

Lichtenstein-Casselberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Ggidien, Heinrichsort, Marienau und Müßen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 267.

Verantwortl. Redakteur
Nr. 7.

Sonntag, den 15. November

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1896.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausbringer entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Gemäß § 50 der revidierten Städteordnung ist für die demnächst vorzunehmende Stadtverordneten-Ergänzungswahl eine Liste der Stimmberechtigten, sowie der Wählbaren aufgestellt worden. Dieselbe liegt von jetzt ab 14 Tage lang während der gewöhnlichen Geschäftszeit an Rathstafel beim Registrator **Baumann** zur Einsicht aus.

Nach § 51 der revidierten Städteordnung steht es jedem Beteiligten bis zum Ende des 7. Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung, so nach bis mit dem

23. November 1896,

frei, gegen die Wahlliste beim Stadtrat Einspruch zu erheben, über welchen dann vor Schluß der 14tägigen Auslegungszeit und vor Schluß der Liste vom Stadtrat Entscheidung gefaßt und dem Einsprechenden eröffnet werden wird.

Nach Ablauf des 30. November 1896 wird die Wahlliste geschlossen und es können alle Bürger, welche in der geschlossenen Liste nicht eingetragen sind, an der bevorstehenden Wahl nicht teilnehmen.

Lichtenstein, am 14. November 1896.

Der Stadtrat.
Sange.

Konkurs = Auktion.

Die zum Konkurs des hiesigen Kaufmanns **Otto Meynert** gehörigen Möbel, Kleider, Wäsche, Betten usw. sollen

Montag, den 16. November 1896,

von vormittags 1/10 Uhr ab,

in der **Weynert'schen** Wohnung, Chemnitzstraße 238 E. I. öffentlich meistbietend versteigert werden. Es befinden sich darunter 1 Pianino, 1 Nußbaum-Ausgustisch, 1/2 Dyd. Stühle, 1 gutes Sofa, 1 Nußb. Vertikal, Brochhaus Konversationslexikon, 1 Kochherd, div. Kiste, Weinkleider u. dergl. m.

Lichtenstein.

Rechtsanwalt **Fröhlich**,
Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

die Stadtverordneten-Wahlliste für **Casselberg** betreffend.

Die Wahlliste für die demnächst hier stattfindende Stadtverordneten-Ergänzungswahl liegt vom 16. November 1896 ab vierzehn Tage lang in hiesiger Rathsexpedition (Rassenzimmer) während der gewöhnlichen Geschäftsstunden (vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr) zur Einsichtnahme für die Beteiligten aus, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß nach § 51 der revidierten Städteordnung Einsprüche gegen diese Liste bis zum Ende des siebenten Tages nach Beginn der Listenauslegung hier anzubringen sind.

Der Tag, an welchem die Wahl vorgenommen werden soll, wird noch veröffentlicht.

Casselberg, am 12. November 1896.

Der Bürgermeister.
Brachtel.

Tagesgeschichte.

Lichtenstein, 14. Nov. Bei jetzigen Zeiten des heftigsten Konkurrenzkampfes ist es für Gewerbetreibende sehr nützlich, über diejenigen Gesetze aufzuklärt zu sein, welche zum Schutze vor der Konkurrenz, nämlich zur Sicherung des geistigen Eigentums auf gewerblichem Gebiete, in Deutschland bestehen. Um hierzu Gelegenheit zu bieten, hat der hiesige Kaufmännische Verein den durch seine Abrechnung leicht verständlichen, klaren und vollständig sachlich gehaltenen Vorträge bekannten Herrn Patentanwalt **Otto Sack** aus Leipzig gewonnen, um nächsten Dienstag, den 17. November im Rathstafelssaale einen öffentlichen Vortrag über: „Das Patent, Gebrauchsmuster, Warenzeichen- und Musterrecht“, vergleichsweise erläutere und durch Vorführung von Gegenständen leicht verständlich gemacht, zu erstatten. Dieser Vortrag wird sich durch Vorzeigung einer größeren Zahl Beispielen unterhaltend, sehr interessant und belehrend gestalten, weshalb wir nicht unterlassen wollen, Gewerbetreibende und sonstige Interessenten darauf aufmerksam zu machen.

Nach einer Verordnung des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums haben alle evangelischen Geistlichen des Landes Sonntag, den 15. Nov., 24. p. Tr., im Anschluß an die Fürbitte für Kaiser und Reich hinter den Worten: „Segne Kaiser und Reich“ noch die Worte: „insbesondere auch die Arbeiten des im Laufe dieser Woche wieder zusammengetretenen Reichstags“ in das allgemeine Kirchengebet einzuschalten.

Wer Weihnachtsreklame macht, fange nicht zu spät damit an! So mahnt jetzt ein Fachblatt seine Leser. Jetzt ist eine Anzeige vielfach wirksamer als in der Hochzeit der Anzeigen am Weihnachtsfest. Die Wünsche und Entschlüsse der Käufer bestimmen sich oft schon sehr früh. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst, kann man hier wie anderwärts sagen. Durch frühzeitige Reklame und durch die Hervorhebung der natürlichen Vorteile rechtzeitigen Einkaufs könnte das Publikum sehr wohl dazu erzoget werden, nicht bis zum letzten Moment mit der Deckung seines Bedarfs zu warten. Ein leichter angenehmer Geschäftsgang, größerer Umsatz und Verminderung der Geschäftskosten dürfte das Resultat einer geschickten und frühen Reklame zum Weihnachtsgeschäft sein.

Zu den Ausführungen über Acetylen-Gas wird mitgeteilt, daß ein junger Ingenieur in Berlin, namens **Kosbach-Rouffet**, bereits seit August d. J. ein Patent auf eine Acetylen-Haus-Gasanstalt besitzt. Mit Hilfe der von ihm erfundenen „Gasanstalt“, die nur wenig Raum beansprucht und bequem in jedem Räume aufgestellt werden kann, soll

sich, vorausgesetzt, daß 1 kg Carbid 40 Pfg. kostet, eine Flamme von 18 Kerzen Lichtstärke in der Stunde nur auf 2,13 Pfg. stellen. Das wäre in der That ganz außerordentlich billig. Der Apparat soll vorzüglich funktionieren, die Benutzkraft soll eine erstaunliche sein.

Dresden, 14. Nov. Drei unbemannte Ballons sollten, wie das Internationale Komitee zur Veranstaltung wissenschaftlicher Luftfahrten mittelst, in der vergangenen Nacht, wenn die Bitterung es irgend gestattete, gleichzeitig um 2 Uhr morgens Pariser Zeit von Paris, Straßburg und Berlin aufsteigen, die mit verschiedenen Registrier-Instrumenten versehen sind und die Aufgabe haben, die meteorologischen Verhältnisse der höheren Schichten der Atmosphäre zu erforschen. Da die Landungsstellen, wo diese Ballons niedergehen werden, sich nicht vorher bestimmen lassen, so sind die Zeitungen sämtlicher europäischen Länder gebeten worden, diese Nachricht und die nachfolgenden allgemeinen Vorschriften für die Behandlung der Ballons nach deren Auffinden möglichst zu verbreiten. Die drei in Frage kommenden Ballons besitzen einen Körperinhalt von 200-400 Kubikmeter, dementsprechend einen Durchmesser von 7-9 Meter. Sie tragen an einer Aufhänge-Vorrichtung, die 15-20 Meter unter dem Ballon hängt, einen cylinderförmigen Korb, dessen Außenseite vollständig mit versilbertem Papier umgeben ist und der die wichtigsten Bestandteile der Unternehmung, die registrierenden Instrumente, enthält. Dieser Korb ist in erster Linie sorgfältig zu behandeln, er darf unter keinen Umständen geöffnet werden, sondern ist behutsam an einen sicheren Ort zu transportieren und dort in Verwahrung zu behalten bis er abgeholt wird. An zweiter Stelle ist die Verpackung und der Transport des Ballons zu sichern. Sogleich nach Auffinden desselben müssen Pfeifen und Zigarren, überhaupt jedes offene Feuer entfernt werden, um eine Explosion des vielleicht noch teilweise gefüllten Ballons zu verhüten. Vorschriften für die weitere Behandlung sind jedem Ballon in verschiedenen Sprachen beigegeben und nach Angabe der ebenfalls in verschiedenen Sprachen abgefaßten, mit großer Schrift gedruckten Plakate leicht aufzufinden. Derjenige, der einen Ballon aufgefunden und vorschriftsmäßig behandelt, erhält eine Belohnung in Geld, deren Höhe sich ebenfalls auf dem Plakat eines jeden Ballons befindet, und die im Allgemeinen 50-80 Mk. beträgt. Der Finder wird ersucht, sofort eine telegraphische Benachrichtigung an den Abfahrtsort des Ballons (Telegramm-Adresse bei den Vorschriften des Ballons) gelangen zu lassen. Sämtliche Kosten, die beim Auffinden sowie durch das Bergen des Ballons entstehen, insbesondere die Telegrammgebühren, desgleichen die

obenangegebene Belohnung werden sofort durch den Abholer ausgezahlt.

Leipzig, 12. Nov. Die Präsidenten der sächsischen Handels- und Gewerbelammern stellten bei ihrem Besuche Leipzigs auch dem Plage der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung einen Besuch ab. Die Herren unternahmen einen Rundgang über den Platz und überzogen sich dabei von den großen Fortschritten der Vorbereitungen für die Ausstellung durch den Augenschein. Die Herren waren ersichtlich hoch befriedigt und sprachen sich sehr anerkennend über das Gesehene aus. In der That sind auch die Bauten überraschend weit vorgeschritten, sodaß man mit Gewißheit behaupten kann, daß zur Zeit der Eröffnung der Ausstellung Alles fertig sein wird. Auch die Zahl der Schenkwürdigkeiten, welche die Ausstellung bieten wird, mehren sich. So wird z. B. ein Alpenorama zu sehen sein, womit etwas ganz Eigenartiges, Neues geboten wird. Es wird dadurch eine originelle, anziehende Schöpfung geschaffen, durch welche namentlich die volle Illusion eines Gipfelpanoramas erzielt werden muß, welches in Verbindung mit einem der frappantesten Dolomithilder und durch allerlei interessante Epiphen belebte reiche Abwechslung bietet. — Daß der Leipziger Ausstellung auch eine Ausstellungs-Lotterie nicht fehlen wird, beweist das Plakat derselben, welche bereits in 50 000 Exemplaren in allen Städten und Ortschaften des Ausstellungsbereiches verbreitet ist, um die Besucher einzuladen, ihr Glück zu versuchen in der Leipziger Ausstellungs-Lotterie, welche dem Gewinner eine reiche Anzahl schöner, praktischer, den Preisen durchaus entsprechender Gegenstände verspricht. Raum hat der Verkauf begonnen und die Nachfrage ist bereits so groß, daß schon jetzt Tausende von Voten abgesetzt sind.

Merane, 13. Nov. Einem unserer verdienten Mitbürger, Herrn Realschuldirektor **Bauer** hier, wurde eine große Auszeichnung zu teil. Derselbe erhielt heute Morgen von Herrn Bürgermeister **Dr. Ebeling** im Auftrag des königlichen Ministeriums das Dekret, welches ihm den Titel und Rang eines Professors verleiht.

Plauen, 13. Novbr. Am Sedantage hatten in einer hiesigen Schankwirtschaft die Gäste unter sich eine Sammlung für das hier zu errichtende König-Albert-Denkmal vorgenommen. Ein Gast hatte vorher eine Ansprache gehalten und die mitanwesenden Mitglieder des Doppel-Quartetts „Stimmgabel“ trugen auf Ersuchen „Den König segne Gott“ und „Die Wacht am Rhein“ vor. Es war dies früh in der zweiten Stunde. Der Wirt, ein ehemaliger sächsischer Sergeant, wurde daraufhin zur Anzeige gebracht und sodann mit einer Strafverfügung in Höhe von 10 Mark belegt. Auf die von ihm be-

L. C.

dieses Monats,

umlung.

D. B.

Sonabend

hr

ffleisch,

de Wurst und

C. Helms.

hellfisch

E. Gelfert.

6

dr'schen Kapelle

wie im Rund-

ektorium.

enstein.

8 Uhr soll im

rechnung.

der vereinigen

en Vertreter

entasse.

eigel,

Handel.

toffe

ot, Mohair,

lle mit Seide,

offe

modernen Ge-

abe ich eine

und empfehle

eigel,

nisgarten.

als Stamm:

Klöse,

Sauschüb.

Brabe und

Schwie-

Wettley,

die verg-

egrännt-

Blumen-

ern

anf.

Wroß,

wip-

raffenen.

SLUB

Wir führen Wissen.

antragte gerichtliche Entscheidung ist er in diesen Tagen kostenlos freigesprochen worden. Nach einer Polizeiverordnung des Stadtrats vom Jahre 1894 ist zwar das Singen in Schaul- und Gastwirtschaften nach 11 Uhr abends verboten, wenn es geeignet ist, die öffentliche Ruhe nach außen zu stören. Das Schöffengericht hat jedoch entschieden, daß bei solchen besonderen patriotischen Festlichkeiten, wie am Seeban- tage, bei denen die Stimmung der Bevölkerung eine gehobene sei, von einer Ruheföhrung dann nicht die Rede sein könne, wenn nach 11 Uhr noch patriotische Lieder gesungen werden.

Planen, 13. Nov. Schwer erkrankt ist gestern nach der Mittagsmahlzeit eine hiesige, in einem Hinterhause der Bahnhofstraße wohnende Familie unter den Anzeichen der Vergiftung. Es wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen, auch stellte Herr Chemiker Dr. Förster in einem Reste von Mehl fest, daß in dem zu den genossenen Klößen verwendeten Mehl Arsenik enthalten war. Wie dieses Gift in das Mehl, das angeblich in einer Handlung an der Forststraße gekauft worden war, kommen konnte, ist zur Zeit noch unauzgeföhrt, doch ist, um etwaige weitere Unglücksfälle zu verhüten, das in jener Handlung befindliche Mehl vorläufig beschlagnahmt worden. Die erkrankte Familie besteht aus Vater, Mutter und fünf Kindern, von welchen das jüngste 1 1/2 Jahr und das älteste etwa 11 Jahre alt ist. Eines der Kinder wurde in die Klinik des Herrn Dr. med. Frucht aufgenommen. Durch die von den Ärzten angewandten Gegenmittel ist es gelungen, die schwer Erkrankten am Leben zu erhalten, doch waren sie heute früh noch nicht sämtlich außer Lebensgefahr.

Pouch bei Bitterfeld, 12. Nov. Seit längerer Zeit sind durch den Rittergutsgärtner Wittwer hierseits im Schloßgarten eine größere Menge Schädel, sowie auch ganze Gerippe ausgegraben worden. Es soll sich dabei um Gerippe von solchen Leuten handeln, welche in alten Zeiten im hiesigen Burgverkleß als Gefangene verstorben sind. Eigentümlich ist, daß man keinerlei andere Gegenstände, wie Steinwaffen, Urnen u. d. dabei findet, jedenfalls aber stammen die aufgefundenen Gebeine von den Wenden und Sorben her. Mit Bestimmtheit kann wohl behauptet werden, daß die Skelette bereits ein sehr hohes Alter haben müssen, da bei den meisten Schädeln der Unterkiefer fehlt. Gerade dadurch wird aber die Feststellung des Gesichtswinkels und damit auch die der Abstammung sehr schwierig. Besonders auffällig ist die Form der ausgegrabenen Schädel, denn alle sind außerordentlich lang und schmal, so daß man es mit stark ausgeprägten „Langschädeln“ zu thun hat.

Berlin, 13. Nov. Als versuchter Mord muß die Handlungsweise des Kohlenhändlers Wohlen aus Altona aufgefaßt werden, der auf der Reise von Hamburg nach Berlin auf der Plattform eines Wagens 4. Klasse am Donnerstag einen seiner Mitreisenden ohne jeglichen Grund niederschützen versuchte. Wohlen, der mit seinem Reisegefährten, um Luft zu schöpfen, die Plattform betreten hatte, unterhielt sich zunächst damit, daß er auf Leute, die sich in der Nähe des Bahnhofs befanden, als Bahnwörter usw. mit seinem scharfgeladenen Revolver schöß. Plötzlich setzte er seinem Gefährten den Revolver in der Herzgegend auf die Brust und brüllte mit den Worten ab: „Ich muß einmal versuchen, wie man einen Mann mit dem Revolver tötet.“ Die Kugel durchbohrte dem andern den linken Winterpaletot und blieb in dem Notizbuch, welches in der linken Brusttasche aufbewahrt wurde, stecken. Nur diesem letzteren Umstande und der schlechten Beschaffenheit der Schußwaffe ist es zu verdanken, daß der Betreffende nicht schwer verletzt oder getötet worden ist. Wohlen wurde unter starker Bewachung bis Berlin mitgenommen und ist hier verhaftet worden. Er versuchte sein Verhalten mit starker Trunkenheit zu entschuldigen; er macht den Eindruck eines geistig normalen Menschen.

Berlin, 13. Nov. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser gestern Nachmittag, unmittelbar im Anschluß an die Vereidigung der Rekruten der Berliner und Spandauer Garnison an die versammelten, zu dem Zweck zu enger Gruppe herangezogenen Offiziere ernste Worte über den Fall Bräsewitz gerichtet. Die Ansprache war streng intim und so leise gehalten, daß nur gemäß dem dem Inhalt kein Wort an die weitere Öffentlichkeit gelangt ist.

Saalfeld, 10. Nov. Eine eigenartige Anzeige veröffentlicht ein Restaurant in Böhm. Sie lautet: „In den letzten Tagen wurde mir von einer Wurstfabrik eine Wurstprobe in Gestalt einer halben Meter langen und sechs Zoll dicken Cervelatwurst zur Probe übersandt. Quantität und Qualität übertrafen meine Erwartungen. Im Fall nicht alle Wurstfabrikanten die löbliche Sitte nachahmen, würde ich gezwungen sein, bloß diese Firma zu empfehlen. In der Hoffnung, daß recht viele Zusendungen ein- treffen, bemerke ich, daß Proben in Wurst bloß in obiger Dimension, auch Bierproben, diese aber nicht unter einem halben Hektoliter, angenommen werden.“

Frankfurt a. M., 13. Nov. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Dem hiesigen Vertreter einer europäischen Macht sind vorgestern direkte Nachrichten über fürchtbare Meutereien zugegangen, die am Sonnabend in Ewerel, Bilajet Raffari (Klein- asien) stattgefunden haben. Die Armenter haben, nachdem eine bedeutende Anzahl derselben in der

letzten Woche aufs äußerste gepocht worden war, die große Moschee angegriffen und unter die beschätzte Bevölkerung Bomben geworfen. Eine allgemeine Erhebung der Türken in Ewerel und den Nachbarorten gegen die Armenter war die Folge. 3000 Armenter und 200 Türken wurden bei den Meutereien getötet. Das reguläre Militär kam zu spät und schritt erst ein, nachdem Ewerel, der reichste Ort des Bilajets, bereits fürchtbar verwüstet war. Einzelheiten über die Meutereien fehlen. Der Gouverneur von Angora, Tewfik Pascha, wurde telegraphisch angewiesen, sofort nach dort abzureisen.

Die Bedeutung des Fesselballons für die militärische Erkundung ist bei den letzten Wän- dern in England erheblich in den Vordergrund ge- treten. Ein Ballon erhält eine besondere Abteilung von drei Offizieren und etwa einem Duzend Pionieren, der Ballon besitzt eine Tragfähigkeit von ungefähr 3 Centnern. Der Apparat für seine Hand- habung und seinen Transport besteht aus einem von 4 Pferden gezogenen Karren mit zwei Rädern, auf welchem das aus Stahlbraut gedrehte Ankerast, das zum Halten des Ballons dient, aufgewunden ist. Der Ballon wird gewöhnlich bis zu einer Höhe von 1000 Fuß aufgelassen, was einfach durch Abwickeln des Taues geschieht. Die aus dieser Höhe von der Bemannung des Ballons gemachten Beobachtungen werden dem unten befindlichen Offizier durch Depes- chen vermittelt, welche in kleinen Beuteln längs des Halttaues hinabgleiten, die Weiterbeförderung der Beobachtungen nach dem Hauptquartier geschieht dann entweder durch telegraphische oder telephoni- schen Dienst oder durch berittene Ordnonnen, die dem Offizier beim Ballon zur Verfügung gestellt sind. Es ist besonders darauf Bedacht genommen, daß der Ballon auf eine sehr einfache und schnelle Art wieder zur Erde gebracht werden kann. Um den Ballon von Ort zu Ort zu schaffen, wird er somit herunter- gezogen, bis er auf den Wagen zu liegen kommt, wo er festgehalten wird, während der Wagen in Be- wegung ist. In England schätzt man die Ergebnisse dieser Wändervorgänge hoch, besonders weil auf diese Weise vom Ballon aus Stützen über die feind- lichen Aufstellungen oder die Bewegungen der feind- lichen Truppen von einer Ueberhörsichtigkeit und einem Umfange erhalten werden können, welche sonst nur durch Aufwand von vielen Erkundungstruppen und unter ungleich größerem Zeitverlust errungen werden können.

Deutscher Reichstag. Sitzung vom 13. November.

Die Beratung der Justiznovelle wird bei § 78, welcher von der Zuständigkeit der Strafkammern handelt, fortgesetzt. Die bisher den Schwurgerichten zur Aburteilung übertragenen Delikte: Intellektuelle Urkundenfälschung, gewisse Verbrechen im Amt, gewinnfällige Beamtenurkundenfälschung und die mit einer Buch- u. Fälschung verbundene Beamtenunterschla- gung, sowie den betrügerischen Bankrott, hat die Vorlage den Strafkammern überwiegen. Auch die Kommission hat dem zugestimmt. Ein Antrag Mündel will alle diese Delikte den Schwurgerichten belassen.

Abg. Benzmann (freil. Volksp.) als Referent den Beschluß der Kommission empfehlend, bemerkt, daß er persön- lich allerdings mit dem Antrag Mündel sympathisiere. Geh. Rat Pukaß bittet, es bei den Beschlüssen der Kommission zu lassen. Es handle sich gerade hier um sehr schwierige Fragen, die besser von den Strafkammern abge- urteilt würden.

Nachdem auch die Abg. Stephan-Beuthen (Centr.) sowie Pichler (nat.-lib.) für die Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlässe eingetreten sind, wird der Antrag Mündel abgelehnt. Dafür stimmen nur Freisinnige, süddeutsche Volksp- partei und Sozialdemokraten.

Zur Beratung steht sodann ein Antrag Beck (freil. Volksp.), den Schwurgerichten auch die Preßdelikte zu über- weiten. Abg. Beck weist darauf hin, daß die Aburteilung der Preßvergehen durch die Schwurgerichte in Bayern ge- schehe, ebenso in Württemberg und Baden. Mit welchem Jubel habe man dort seinerzeit diese Einrichtung begrüßt und wie habe sich dieselbe bewährt, sie sei ein Vollbium der Freiheit. Gerade gewisse Anschauungen gegenüber in be- stimmten Kreisen, auch Pressekreisen, daß die Presse gleich- sam ein Standaiprodukt, man könne auch sagen Standaip- roduzent, sei, müsse der Reichstag um so mehr auf den Schutz der Presse bedacht sein.

Geh. Rat v. Lenthe: Die Herren, welche sich für das Zustandekommen dieses Gesetzes interessieren, hätten keinen Anlaß, diese Fragen, über die 1876 das bekannte Kompro- mis beschloßen wurde, wieder von Neuem aufzunehmen. Da- mals schon sprachen sich die Regierungen entschieden dagegen aus, die Zuständigkeit der Schwurgerichte für Preßvergehen auch auf das ganze Reich auszudehnen, und dieser Stand- punkt der Regierungen hat sich seitdem nicht geändert. Etwas vorgekommene Mißgriffe bei Aburteilung solcher Vergehen könnten doch kein Grund sein, die Sache von Grund aus zu ändern. Ebenso wie die Geschworenen sehen auch die ordent- lichen Richter es als ihre höchste Pflicht an, unparteiisch zu urteilen, und partiell beeinflusst können auch die Geschwo- renen sein, wenn auch vielleicht nur ungewollt. Ich bitte, im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes, den Antrag Beck abzulehnen.

Abg. Frohne (Soz.): Wir begnügen uns nicht mit den Preßvergehen, wir wollen sämtliche politische Vergehen von den Schwurgerichten abgeurteilt wissen. Es ist das um so notwendiger, als in letzter Zeit die Abhängigkeit der Be- amten eine immer größere geworden ist, dieselben sollen nur thun und lassen, was und wie es die Regierung will. Wie der neue Ministerialerlaß, nach welchem die Beamten nicht mehr an Bestrebungen gegen Maßnahmen der Regierung teil- nehmen dürfen, beweist, ist man dort schon dahin gekommen, Preßzeugnisse, die man nicht anders fassen konnte, unter den Paragraphen des großen Unfugs zu bringen. Die Rich- terkollegen sind geradezu als Ueberwachungsbehörden über die Presse gesetzt worden. Am allermeisten ist man meiner Partei gegenüber strupulös gewesen.

Abg. Günther (nat.-lib.) legt Verwahrung ein gegen die Art, wie der Vorredner die Unabhängigkeit der Richter angezweifelt habe. Die Richter urteilten nach Recht und Ge- rechtigkeit und kümmerten sich nicht um die öffentliche Mei- nung. (Bravo.)

Abg. Conrad (lib. Volksp.) rügt die Gaarhalle reien in reichsgerichtlichen Erkenntnissen, vor denen der ge- sunde Menschenverstand sich befreuen müsse. Es liege die reaktionäre Macht vor, die Schwurgerichte als Volksgerichte in Verruf zu bringen. Er und seine Freunde würden auf jeden Fall für den Antrag Beck stimmen.

Abg. Erdger (freil. Volksp.): Die Berufung, so lieb sie uns ist, ist doch nur ein Phantom, wenn die Garan- tien für ein gutes Strafverfahren verfehrt werden. Die Schwurgerichte sollen den harten Buchstaben mit den Anfor- derungen des bürgerlichen Lebens veröhnen und gerade des- halb gehören auch die Preßvergehen vorzugsweise vor die Schwurgerichte. Die Rechtsprechung muß mehr Föhlung mit der öffentlichen Meinung nehmen, das bezeugen die Urteils- sprüche — auch höchster Gerichtshöfe — über den großen Unfug, Urteile, welche dem gesunden Menschenverstand in's Gesicht schlagen.

Geh. Rat v. Lenthe: Die verbündeten Regierungen wollen mit ihrem Vberstand gegen den Antrag Mündel nur die allgemeinen Grundzüge aufrecht erhalten und nicht zu Gunsten der Presse eine Ausnahme machen. Die ordent- lichen Gerichte sind mit allen Garantien der Unabhängigkeit umgeben; und wenn die „Domb. Nachr.“ die Richter zum Kampf gegen die Unfugpresse zu beeinträchtigen suchen, ja sie dazu auffordern, so folgt daraus doch noch nicht, daß diese Aufforderung von Erfolg ist.

Abg. Stadthagen (Soz.): Wir verweisen alle po- litischen Vergehen an die Schwurgerichte. Ein Urteil wie das im Summischlaß-Prozess gefällt, würde kein Schwurgericht gefällt haben.

Abg. Günther (nat.-lib.): Der mehrermähnte Staats- ministerialerlaß verbietet den Beamten nicht, ihre politische Meinung zu äußern, sondern nur gegen Maßnahmen der Regierung zu agitieren. Würde Herr Stadthagen es sich gefallen lassen, wenn er Inhaber eines Geschäftes wäre, daß ein Untergebener gegen ihn agitirte?

Abg. Beck (Soz.): Der Erlaß lasse den Beamten freilich das Denken, aber er unterdrücke bei ihm vollständig jede selbstständige Meinungsäußerung. Daß ein solcher Erlaß hier im Reichstag gebilligt werde, noch dazu von einem Mann, der dem Richterstand angehört, das beweist, wohin wir in Deutschland treiben. Redner tritt dann noch speziell für die Zuweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte ein. Bei diesen sei ein solcher Interpretations-Manöver wie er sich bei den ordentlichen Richtern zeige, ausgeschlossen. Er erinnere an den dolus eventualis bei Majestätsbeleidigungen usw.

Der Antrag Beck wird abgelehnt. Neben der ent- scheidenden Linken stimmen für ihn auch Einzelne vom Centrum. Die Restparagrafen des Gerichtsverfassungsgesetzes werden bis auf den von der Zuständigkeit der Schöffengerichte handelnden Paragraphen 27 angenommen, worauf Vertagung eintritt.

Bermischtes.

* Eine romantische Trauung fand in der kleinen Kirche eines Dorortes der Hafenstadt Hastings in England statt. Hier wurde der reiche, 77jährige Lord Lyveden mit der jungen, schönen, 17jährige Julia Kate Emery, die im 18. Lebensjahre steht, getraut. Die Witze gehört einer der einfachsten Familien von Hastings an und war bis vor Kurzem noch Baden- fräulein in einem Magazin der Stadt. Hier hatte Lord Lyveden die junge Dame kennen gelernt und, da er großes Gefallen an ihr fand, sie bald bewo- gen, ihre Stellung zu verlassen und als Sekretärin bei ihm einzutreten. Witze Kate Emery nahm denn auch gern das Amt bei dem vornehmen Herrn an, dieser aber sahte nach kurzer Zeit eine so tiefe Nei- gung für die junge Dame, daß er bei deren Eltern um ihre Hand anhielt. — Lord Lyveden war be- reits einmal verheiratet. Sein ältester Sohn, der Re- verend Courtenay Vernon Fitzwilliam, ist gerade 32 Jahre älter als seine Stiefmutter.

* Merkwürdige Fitterwochen. Ein reicher per- uianischer Kaufmann und seine junge Gattin haben ihren Freunden angekündigt, daß sie die ersten Monate ihrer Ehe unter einem Zelt, inmitten eines auf den ersten Ausläufern der Anden, 2000 Fuß über dem Meeresspiegel gelegenen Urwaldes ver- bringen wollen. Dort oben wollen sie leben wie Robinson, ganz allein, sich nur von dem Ertrag ihrer Jagden nähren und auf Tierfellen schlafen. Erst nach drei Monaten wollen diese eigenartigen Eheleute ihre Stellung in der bürgerlichen Gesell- schaft wieder einnehmen.

* Der Schatz im Fischleib. Der Fürst von Mo- naco, der mit seinem Schiff „Princesse Alice“ wissen- schaftliche Seereisen unternimmt, tötete kürzlich an der afrikanischen Küste einen Potfisch. Er überließ ihn portugiesischen Fischern der Aoreninseln, die das Tier erst vierzehn Tage später auf dem Strand übernehmen wollten, es jedoch ganz in Fäulnis über- gegangen vorfanden. Wegen des üblen Geruchs ließen sie es liegen. Nur einer blieb an der Küste, um in den Resten nach grauem Bernstein zu suchen. Die also genannte feste, halburchichtige Masse bildet sich beim Potfisch in der Leber und den Eingeweiden. Sie ist eine durch Krankheit erzeugte Absonderung. Der Fischer fand eine große Menge dieses kostbaren Stoffes, mit dem er nach Paris gereist ist, wo er für die eine Hälfte sofort 100,000 Franks erhielt. Der graue Bernstein ist nämlich einer der vorzüg- lichsten, freilich auch seltenen und teuersten Rich- stoffe, die es giebt. Die Parfümerie-Fabrikanten zahlen dafür sozusagen jeden Preis und kaufen alle ihnen gebotene Ware.

5. Klasse 130. 9. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist sind mit 265 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 13. November 1896.
15000 Mk. auf Nr. 42489.
5000 Mk. auf Nr. 33985 56233 76974.
0930 977 (300) 718 707 275 222 552 893
490 512 379 764 (300) 767 (300) 569 748 509
334 363 141 632 995 491 258 (300) 424. — 1164
837 476 538 420 778 691 503 639 299 851 680
516 207 106 254 60 (3000) 507 522 985 598 239.

— 2000
320 679
228 870
14 554 9
(1000) 28
405 444
248 726
5528
(1000) 36
821 695
722 702
(500) 297
(1000) 7
635 99 6
(1000)
169 893
877 959 9
9286 16 7
392 505 (3
278 119.
10198
165 453 8
755 285 (3
922 343 6
(1000) 45
729 802 1
951. — 13
388 (300)
53 723 (30
426 312 2
381 527 9
15081
(300) 258
— 16368 7
876 284 4
564 282 8
423 335 8
696 786 4
(1000) 784
(3000) 730 2
230 988 5
794 522 97
(300) 175
20919
782 280 (30
846 (3000)
(300) 559 4
554 79 641
22768 570
31 398 957
45. — 23
339 813 96
— 24064 7
22 985 342
25204
(500) 279 8
— 26370 8
939 609 47
— 27295 6
693 50 380
148 405 37
807 716 74
58 (1000) 5
(300) 656 1
873 738 60
30014 7
531 342 (10
715 278 725
851 159 676
806 695 638
(3000) 56 30
622 57 (300
— 33767 25
56 639. — 3
791 721 (300
35008 3
779 318 12
705 167 676

Theater
(Mod-
Sonntag
2
Nachmittag
Die Heim
Abends 8
Fürst
Lutz
Hierauf
Um gütigen

Unter-
fast neu. ver-
Eduar
Für Rettun
berhend.
aprobieren
Borkwaffen
Berkwaffen
30 1/2 in. Tri-
adren. etc. in
Stein
Briefporto 20

— 2000 258 888 (3000) 696 393 856 994 917
320 679 296 301 108 532 558 413 (300) 110 887
228 870 715 420. — 3779 717 313 882 25 (300)
14 554 96 394 295 (300) 202 996 (300) 701 913
(1000) 281 (1000) 6 579 590 496. — 4690 684
405 444 (1000) 471 316 349 495 163 257 557
248 726 227 (3000) 940 239 224 587.

5528 554 303 228 273 11 869 (1000) 509
(1000) 360 4 785 662 617 537 472. — 6873 269
821 695 467 673 134 (300) 218 243 866 (1000)
722 702 53 874 287 990 999 (3000) 396 698
(500) 297 (500) 259 365. — 7207 471 548 508
(1000) 739 (3000) 855 984 767 366 29 174 555
635 99 681 596 944 581 657 711 180 868 262
(1000). — 8571 950 753 (1000) 927 (1000) 86
169 893 129 (300) 414 (800) 112 220 137 940
877 959 973 418 48 359 (1000) 195 300 265. —
9236 16 75 113 627 657 60 452 967 514 282
392 505 (300) 616 301 211 198 889 504 756 319
278 119.

10195 224 167 (300) 389 26 157 806 308
165 453 866 (3000) 19 677 991. — 11497 271
755 285 (300) 496 943 665 619 79 976 536 251
922 343 607. — 12261 369 425 589 520 637 880
(1000) 450 128 (1000) 703 485 798 (300) 813
729 802 118 411 728 (300) 772 405 173 (3000)
951. — 13115 696 618 (3000) 874 826 (300) 6
388 (300) 850 260 658 282 (1000) 256 113 611
53 722 (3000). — 14492 561 330 241 967 (300)
426 312 298 (3000) 456 (500) 280 940 92 (3000)
381 527 951 258 820 574 392 40 491 307.

15081 168 969 381 245 368 529 676 384
(300) 258 259 799 159 164 875 626 195 809 471
— 16368 352 648 (300) 663 574 727 595 370
876 234 415 577 697 363 615 34 202 492 610
564 282 803. — 17546 791 934 798 2 (300) 328
423 335 856 (300) 208 (1000) 320 517 538 968
696 786 417 348. — 18303 42 43 (1000) 577
(1000) 784 535 322 928 772 480 856 376 80
(300) 730 241 145 255 884 849 598 30. — 19870
230 988 541 17 (300) 903 37 499 (300) 413 562
794 522 973 704 337 634 (1000) 135 374 169
(300) 175 411 153 779.

20919 (500) 932 397 192 452 893 760 583
782 280 (300) 680 414 294 361 946 590 308 228
846 (3000) 877 639 966. — 21258 377 502 136
(300) 559 635 811 394 634 611 514 (500) 804
554 79 641 649 (500) 403 (300) 103 955 329. —
22788 570 819 963 431 468 (1000) 330 167 86
31 398 957 329 339 (500) 474 434 770 946 286
45. — 23324 45 67 577 204 784 755 141 325
339 813 967 585 366 61 513 365 918 934 459.
— 24064 710 56 935 205 301 567 542 756 162
22 985 342 799 340 (500) 358.

25204 413 265 363 1 328 180 305 750 926
(500) 279 878 672 883 868 968 (300) 364 (1000).
— 26370 865 871 377 829 612 (3000) 965 177
939 609 476 (300) 541 545 21 380 292 (300) 199.
— 27295 647 (300) 29 918 936 240 (500) 781
693 50 380 947 842 651 183 808 158 793 (300)
148 405 371. — 28950 319 546 803 692 381
807 716 740 435 741 722 845 678 21 348 567
58 (1000) 519 (1000) 829. — 29968 946 885
(300) 656 176 98 9 111 (500) 380 920 896 468
873 738 609 371 686 505 (300).

30014 77 (300) 132 942 450 207 507 321
531 342 (1000) 428 415 220 559 517 386 624
715 273 725 350 (300). — 31460 380 286 196
851 159 676 (300) 70 749 386 855 100 89 (1000)
806 695 628 596. — 32610 121 182 896 168
(3000) 56 30 564 350 463 580 103 953 701 (300)
622 57 (300) 212 545 60 295 906 137 (300) 321
— 33767 254 395 274 964 473 985 (5000) 853
56 639. — 34351 289 825 674 487 411 303 897
791 721 (300) 987 (300) 610 373 358 (300) 940.
35008 313 96 972 244 190 362 398 658 891
779 316 12 (500) 721 485 298. — 36001 897 257
705 167 676 (500) 560 772 105 20 418 (500)

696 432 363 143 63 384 241 605 567 192.
— 37278 702 (300) 286 509 786 980 195
28 2 307 485 259 652 267 703 (500) 855 96 800
708. — 38096 112 813 171 (300) 103 953 649
793 598 370 (300) 281 654 841 (300) 783 35 20
121 388 60 106 463 373 40 (1000) 154 310 248
6 631 871. — 39639 908 765 169 654 (5000) 644
476 573 467 334 861 913 425 475 622 691 303
(1000) 242.

40924 359 577 784 271 658 930 614 859
935 625 242 383 393 205 955 701. — 41788 813
453 910 781 663 784 529 827 301 979 795 267
53 809 229 704 785 934 (300). — 42691 737
923 288 939 480 366 422 610 249 4 184 707
193 333 489 (15000) 468 631 423 716 322 819
129 301 717 807 180. — 43572 838 698 192
538 797 239 725 (300) 648 (300) 764 7 66 892
744 521 61 386 246 (300) 886 588 765 17
451. — 44014 873 103 5 (1000) 378 566 12 967
703 181 (3000) 583 229 743 329 330 270.

45026 858 182 235 568 643 675 716 277
121 515 702 703 201 400 528 23 (1000) 771.
— 46620 (1000) 665 418 993 262 536 70 356
677 (300) 479 289 192 (300) 148 972 347 203
328 627. — 47360 65 44 365 932 706 918 190
132 580 109 545 344 538 34 409 (500) 483 346
510 (500) 400 604 194 (300) 979 269 98 321. —
48750 711 652 658 148 767 304 613 (1000) 292
26 (500) 569 521 886 34 875. — 49459 908 618
123 (300) 831 66 507 (3000) 766 97 926 28 960
(1000) 979 771 59 370 671 292 942 (1000) 962.

50513 930 188 438 738 483 509 633 617
908 835 288 797 563 193 437 891 (500) 648 598
261 675 76. — 51755 588 510 738 473 881 178
868 564 197 (300) 333 331 479 94. — 52722
724 295 981 169 (1000) 136 77 513 613 (300)
456 148 948 447 614 977 406 278 454 510 697
419 (1000) 254 669 895 995 845. — 53973 808
385 (1000) 419 800 (300) 888 37 329 (1000) 448
256 463 736 877 262 998 753 52 421 361 252
203 (3000). — 54753 942 180 660 (500) 659 940
507 941 342 384 47 374.

55073 385 (1000) 947 291 (3000) 486 453
962 (3000) 458 (3000) 420 213 765 137 613 255
568 569 955 79 610. — 56162 13 (300) 803 49
(300) 244 (300) 828 459 350 271 (300) 656 839
964 884 (3000) 760 175 959 233 (5000) 778 729
989 696 638 849 869. — 57580 412 226 598 737
459 548 822 50 557 (300) 181 415 639 254 283
535 755 277 178 56 4 562 (500) 998 204. —
58993 740 42 402 757 266 234 293 267 834 153
479 709 638 415 207 771 210 520. — 59914 53
611 428 423 486 652 133 699 (300) 249 797 399
106 925 597 132 482 851 (300) 563 (300) 996
(3000) 889 328 883.

60089 54 670 (3000) 658 367 328 365 705
(300) 282 573 825 484 (300) 892 (500) 424 219
924 (500) 650 49 449 633 90 99 438 239 436
475 474 (500) 237 536. — 61129 967 (1000) 333
26 996 750 (300) 690 585 924 840 411 (500). —
62168 617 894 (300) 833 785 184 67 468 89 620
523 710 703 935 401 835 309 209 279 805 28
410 244 937. — 63100 (500) 171 (3000) 803 24
158 386 690 558 996 13 871 (300) 10 (3000)
564 41 3 664 881 256 519. — 64542 929 530
647 332 781 355 430 991 668 427 648 780 342
304 258 584 816 59.

65882 861 841 (300) 624 (300) 452 629 426
553 933 383 214 (300) 349 75 339 641 747 640
236 616 630 500 20. — 66584 273 9 207 4 380
59 51 472 (300) 172 867 342 (300) 47 299 152
364 582 563 105 936 (300) 770 (500) 319 614.
— 67478 869 370 243 936 418 982 511 776 66
(300) 524 659 123 591 783 48 721 939 731 839
489. — 68750 350 522 149 471 930 928 473
478 145 33 186 395 111 527 798 378 758 228
730 (3000) 236 974 458. — 69866 215 976 419
922 847 752 499 (300) 284 190 325 375 (300)

841 234 825 533 81 565 259 531 168 978 67
758 984.

70934 833 816 980 592 386 (300) 171 708
605 401 101 988 724 437 490 705 950 576 129
100 901 280 732 755 804 256 (500) 894 157
637. — 71044 13 257 556 248 191 877 (300)
566 610 312 114 799 174. — 72021 72 728 411
(500) 574 743 869 666 264 140 950 769 (300)
451 821 290 (300) 229 528 315 725. — 73052
128 (1000) 70 511 (1000) 828 724 (300) 624
465 797 484 183 97 884 718 931 (500) 203. —
74305 1 608 598 555 632 714 213 594 639 141
78 216 926 891 837 892 294 690 630 665 174.

75264 700 11 248 72 292 703 970 70 286
(300) 618 56 995 690 416 415 122 263 590 854
48 267 896 200 449 841 798. — 76668 878 95
766 239 850 534 974 (5000) 36 547 133 616
165 11 245 (500) 494 378 261 926 727. — 77171
990 393 869 235 425 391 611 751 28 250 774
404 330 952 284 787 (300) 14 70 64 (3000) 113
970 274. — 78249 888 776 415 857 412 715
883 733 (300) 686 317 374 804 457 421 98 394
959 937 251 479 309 189 355 802 632 838. —
79092 750 (300) 714 313 921 252 853 769 244
713 31 907 107 396 (300) 168 578 593 35 920
858 721 531 (3000) 687.

80144 (300) 49 503 109 307 148 626 897
178 (1000) 495 684 761 233 (300) 783 430 17
739 631. — 81769 (300) 987 346 824 119 (500)
912 432 702 (300) 847 728 679 656 511 813
(300) 653 587 621 903 297 649 404 410 995
855. — 82610 488 609 (300) 73 118 50 708 577
(300) 146 361 720 (500) 155 584 60 (500) 99
647 75 646 107 464 823 441 259 869. — 83576
(300) 421 (300) 491 452 419 159 718 332 948
272 338 800 121. — 84734 774 (300) 547 152
(500) 116 (500) 583 992 29 664 740 211 655
599 (500) 997 114 345 842 904 799 693 (1000)
838 (3000).

85296 923 632 (300) 289 394 (300) 735 727
597 272 504 (3000) 97 (500) 467 (3000) 988 241
547 198 724 978 761 (1000) 790 330 484 238
316 391. — 86000 720 228 151 2 493 795 915
255 293 191 524 261 53 317 265 348 885 547
180 250 285 555 783 708 (300). — 87000 368
765 295 310 247 (300) 417 753 (300) 775 950
959 193 961 361 178 993 830 625 (300) 472 26
712 406. — 88000 497 748 760 481 211 419
606 401 (1000) 665 (300) 133 (300) 38 952 233
157 338 478 340. — 89124 (1000) 786 (1000)
903 644 198 702 858 713 110 141 507 545 518
351 769 (1000) 208 991 510 673 (3000) 431
371 (300).

90537 502 442 561 233 275 178 779 167
294 150 72 741 535 878 157 142. — 91744 70
617 (300) 3 936 902 306 878 835. — 92740 907
950 101 826 503 963 319 (500) 915 395 (1000)
63 518 818 871 852 308 338 255 581 266 637
(300) 203. — 93158 (300) 848 38 694 58 42
599 200 207 528 850 936 542 837 106. — 94291
(500) 456 (3000) 681 33 268 921 976 107 92 148
650 853 587 927 653 850 119 94 138 329 808 424.

95102 974 461 (3000) 910 24 774 168 569
306 (500) 137 37 714 (1000) 311 (300) 330 476
820 454 634 (300). — 96049 141 575 934 370
329 435 (3000) 281 655 123 814 55 (500) 374
382 974. — 97527 (500) 223 157 164 145 20
416 209 911 876 388 259 (300) 393 981 387. —
98688 10 629 756 (300) 519 95 735 665 332
467 978 (500) 848 (500) 25 834 678 894 502. —
99045 133 535 579 171 867 561 868 169 294
613 459 542 924 (300) 896 826 (300) 29 452 306.

Wichtige Mitteilung für den 15. Nov.:
(Aufgeteilt in Droge und n. d. Sampröckl'schen Witterungslehre.)
Trost, teils heiter, teils zunehmend bewölkt und Neigung
zum Witterungsumschlag.

Theater in Rödlich
(Moden' Gasthof).
Sonntag, den 15. November
2 Vorstellungen.
Nachmittags 3 Uhr:
Die Heimkehr ins Vaterhaus.
Abends 8 Uhr:
Häufige Annahme von Geld.
Lustspiel in 4 Akten.
Hierauf ein Nachspiel.
Um gütigen Besuch bittet
H. Auerwald.

Gutes Piano,
fast neu, verkauft billig
Eduard Bieweg, Quana.
Für Rettung von Trunksucht!
berf. Anweisung nach 20jähriger
approbierter Methode zur sofortigen
radikalsten Befreiung, mit, auch ohne
Vorkursen, zu vollziehen, keine
Berufshinderung. Briefe sind
30 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man
abz. : Th. Monetzky, Droguist,
Stein (Aargau, Schweiz).
Briefporto 20 Pf.

Geschäfts-Anzeige!
Dem geehrten Publikum von **Sohnsdorf und Umgebung** zeige hierdurch
ergebnis an, daß ich am heutigen Tage die
Bäckerei des Herrn Richard May
käuflich erworben habe.
Es wird mein äußerstes Bestreben sein, geehrte Einwohner durch überaus
gute und schmackhafte Ware zu bedienen, und bitte, bei meinem Unternehmen
mich gütigst unterstützen zu wollen.
Sohnsdorf, am 14. November 1896.
Hochachtungsvoll
Albin Rabe, Bäcker.

**Hochfeines
Gänsepökelfleisch,**
à Pfund 65 und 75 Pf.,
empfiehlt bestens
Julius Küchler.
Bestellungen
für den Fleischhändler **Josef Swa-
rowsky** werden freundlichst bei mir
entgegengenommen.
Ernst Schulze, Sohnsdorf.

3 große Wäschewaschmaschinen,
neueste Bauart, gut rent., Todest. halber
billig zu verk., Vermittl. ev. Rab., bei
Rabe, Auguststr. 17, Glauchau.
Linoleum,
bestes, haltbarstes Fabrikat,
empfiehlt
Die Wäschfabrik
von **Ernst Fischer jun.,**
Chemnitz.
Muster franco zur Ansicht!

2600 Mark
werden auf ein Hausgrundstück als 2.
Hypothek (innerhalb der Brandblasse) zu
leihen gesucht. Auskunft erteilt die
Expedition des Tageblattes.
Ein Logis
für kinderlose Leute im Ganzen oder
geteilt, zu vermieten.
Auskunft erteilt die Expedition des
Tageblattes.

Esser's
Seifenpulver
anerkannt
vorzüglichstes
Wasch- u. Reinigungsmittel
Esser & Giesecke, Leipzig-Plagwitz.

Weisses Ross.

Heute Sonnabend und folgende Tage

„Großer Weinausschank“

in Schoppen à 20 Pf. direkt vom Fass.

Für gute musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Ergebenst ladet ein

Hermann Geißler.

NB. Heute Sonnabend

Wölschweinsknöchel mit Klößen.

Restaurant Schweizerthal.

Heute Sonntag, den 15. dieses Monats

Haus-Kirmes.

Empfehle außer Kaffee und Kuchen Gänse, Hasen- u. Kalbsbraten. Einem zahlreichen Besuch entgegengehend, ladet freundlichst ein

Sugo Fischerp.

Für launige Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Gasthof zum goldenen Hirsch, Bernsdorf.

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Ergebenst ladet ein

Paul Rösgold.

Waren-Haus

Friedrich Meyer,

Zwickau,

Wilhelmstraße 15/17.

Abteilung Pelzwaren,

In großer Auswahl, guten Fellen und billigsten festen Preisen offeriere:

Belz-Muffs „Gase“, schwarz,	Stück 1 M.
Belz-Muffs „Gase“, Prima,	Stück 1.40 M.
Belz-Muffs „Ranin“,	Stück 2 M.
Belz-Muffs „Ranin“, Prima,	Stück 3 M.
Belz-Muffs „Ranin“, rasé,	Stück 3.75 M.
Belz-Muffs „Murmel“, schwarz,	Stück 3.25 M.
Belz-Muffs „Wallaby“, schwarz,	Stück 6 M.
Belz-Muffs „Opoffum“, schwarz,	Stück 7 M.
Belz-Muffs „Bisam“, naturell,	Stück 5 M.
Belz-Muffs „Bisam“, otterfarbig,	Stück 7.50 M.
Belz-Muffs „Bisam“, Seal,	Stück 12 M.
Belz-Muffs „Affe“ schwarz,	Stück 9.50 M.
Belz-Muffs „Nutria“, Prima,	Stück 12 M.
Belz-Colliers, Stück 70 Pfg. bis 8 M.	
Belz-Aragen, Stück 50 Pfg. bis 6 M.	
Belz-Baretts, Stück 1.70 bis 10 M.	
Belz-Fußsäcke, Stück 3 M. an.	
Belz-Felle als Vorlagen, Stück 3, 4, 5 und 6 M.	
Belz-Felle als Dekoration, extra groß, St. 8, 10 u. 12 M.	

Als Gelegenheitskauf offeriere:

- 1 Posten Felle als Vorlagen, Stück 2.25 M.
- 1 Posten Blüsch-Vorlagen, Stück 90 Pfg.

Schützenhaus Callenberg.

Heute Sonntag von nachm. 1/5 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

wozu ergebenst einladet

Otto Ranke.

Schützenhaus Callenberg.

Montag, den 16. November

Grosses Militär-Extra-Concert,

gespielt vom 7. Thür. Inf.-Reg. Nr. 96 aus Altenburg, unter persönlicher Leitung des Herrn Dir. J. Schulz.

Zur Aufführung kommen u. a.:

- Krönungs-Marsch a. d. Prophet.
- Ouverture zu „Ruy Blas“ von Mendelssohn.
- Ouverture Raymond von Thomas.
- Fantasia a. „Fliegende Holländer“ von R. Wagner.
- Ballettmusik von Gluck.
- Fantasia Caprice für Violine von Bizet.

Zwei Stücke für Streich-Instrumente von Schumann und Czibulka. Entree an der Kasse 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind zu haben in Lichtenstein bei Herren Zacharias und L. Söyer, in Callenberg bei Herren W. Heinsch und Leberecht Ludwig, sowie beim Unterzeichneten.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Um recht zahlreiche Unterstützung bittet

Hochachtungsvoll

Otto Ranke.

Modes' Gasthaus, Rödlitz.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

öffentliche Ballmusik,

wozu freundlich einladet

E. Modes.

Haltestelle Rödlitz.

Bu meiner Sonntag, den 15. d. M. stattfindenden

Haus-Kirmes

lade ergebenst ein.

Max Drechsel.

NB. Für ff. Biere, kalte und warme Speisen, selbstgebackenen Kuchen und Kaffee ist bestens gesorgt.

Kaufmännischer Verein.

Nächsten Dienstag, den 17. November im Saale des Ratskellers zu Lichtenstein

öffentlicher Vortrag

(zu dem jedermann Zutritt hat)

des Herrn Patentanwalt Otto Sack aus Leipzig über:

Das Patent-, Gebrauchsmuster-, Warenzeichen- und Musterschutzgesetz

vergleichsweise erläutert und durch Vorführung von Gegenständen leicht verständlich gemacht.

Beginn 8 1/2 Uhr.

Der Kaufmännische Verein.

Eintrittspreis: 30 Pf., im Vorverkauf zu gleichem Preise bei den Herren Herrmann Löffler und Carl Matthes, Lichtenstein und Paul Voigt, Callenberg.

Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897	
Schluss-Termin	Ausstellungsgebiet: Königreich Sachsen, Provinz Sachsen, Thüringen, Anhalt, Regierungsbezirke Potsdam, Frankfurt a./O., Liegnitz, Bayerns drei fränkische Kreise.
Kunst-Ausstellung Sonder-Ausstellungen	für Anmeldungen
Altes Leipziger Messviertel (Auerbachs Hof und Naschmarkt) Thüringer Dörfchen — Theater Lichtfontäne Vergnügungspark u. s. w.	15. Dezember 1896
1497 * 400jähriges Jubiläum der Leipziger Messe	* 1897

Morgen Montag
Schweinschlachten
bei
Restaurant zur Feldbrücke.
Morgen Montag
Schweinschlachten,
wozu ergebenst einladet
Emil Röpfer.

L. v. Mohr
Morgen Montag abend **Uebung.**
Restaurant Bürgergarten,
Callenberg.
Montag, den 16. d. M.
Schlachtfest,
11 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst,
sowie Bratwurst mit Kraut.
Ergebenst ladet ein **Ernst Held.**

L

der deutlic
man auch
Vollvertr
Stelle find
wenn der
reicht, der
her doch b
fungsgel
zung geg
weiterung
Biele hat.
Bedeutend
sagt werden
der Hand
halb komme
die zahlreic
lehten Kon
einer hand
Konfuzi wir
sich portug
kommen las
aber bereit
sprechen.
Arzt Dr.
schriftliche
durch seine
leichtfertig
Einkommens
Pflicht heru
gemessen, m
über vier J
lust. Mag
liebe für die
In London
Salisbury,
eine große
seiner helma
nichts bracht
ziehungen,
und sonstigen
mühsam das
länder haben
Duren-Angel
reichlich genu
ten oder wol
rein gar nie
Schendrian
nehmen die
fen kein End
ihrer afrika
Kriegsfeuer
lich stark.

§ Berli
gefälligen
Lotterie ist an
Kaufmann W
von der Bälte
gelungen, der
Ralkowski h
das Los für
da er nicht g
lenen großen
Werte von 15
froh wäre, w
Royer gerade
Los für den
Geld habe W
winn in Berl
kostet wegen
er, daß die
einen Schäfer
Westpreußen
der Wahrheit
werden.

§ Ein sog
bringt unter
tionistisch gef
Es ist neuerbr
den, daß Staats
welche darauf
verschaffen zu
Regierungsvor
änderung der
lichen Versam
beraten worden
teil genommen,
nicht um eine
Forderung der
genommenen Ag
Verhalten ist u

Lichtenstein-Camburger Tageblatt

Beilage zu Nr. 267.

Sonntag, den 15. November

1896.

Tagesgeschichte.

— Wie es in der Welt sieht. So wäre denn der deutsche Reichstag glücklich beisammen, wenn man auch noch recht viele der verehrten Herren Volksvertreter sieht, die zur Stunde noch nicht zur Stelle sind. Aber das wird sich gewiß bald ändern, wenn der trockene Ton der Debatten sein Ende erreicht, der heute noch herrscht. Handelt es sich bisher doch bloß um die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz, die vor allem die Einführung der Berufung gegen die Strafammerurteile und die Erweiterung der Zuständigkeit der Schöffengerichte zum Ziele hat. Gewiß ist auch das wichtig, aber etwas Bedeutendes und Neues kann darüber nicht gut gesagt werden, darum sind die Herren Juristen vor der Hand noch unter sich. Abwechslung wird aber bald kommen, denn in thunlichst naher Zeit werden die zahlreichen Duell- und bekannten Affären der letzten Monate gründlich durchgenommen werden. Von einer handgreiflichen Flegelrei gegen einen deutschen Konsul wird aus Portugiesisch-Afrika berichtet, die sich portugiesische Eisenbahnbeamte haben zu Schulden kommen lassen. Die Lissaboner Regierung hat sich aber bereits entschuldigt und die Bestrafung versprochen. In Düsseldorf ist gegen den bekannten Arzt Dr. Goldberg verhandelt worden, der die schriftliche Behandlung seiner Patienten bekanntlich durch seine Comtoiristen hat vornehmen lassen, in leichtfertiger Weise sich also trotz seines gewaltigen Einkommens um die Erfüllung seiner ärztlichen Pflicht herumgedrückt hat. Die Strafe war dem angemessen, was der Angeklagte gethan; sie beträgt über vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Mag sich aber auch das Publikum seine Vorliebe für die Charlatane abgewöhnen: Zeit war's! In London hat der englische Ministerpräsident, Lord Salisbury, beim alljährlichen Bürgermeisters-Essen eine große Rede gehalten, nach den Anschauungen seiner heimathlichen Zeitungen groß, die aber sonst nichts brachte, als allerlei Phrasen von guten Beziehungen, Einverständnissen in politischen Fragen und sonstigen schönen Dingen, bei welchen man nur mühsam das Lachen vorbeihen kann, denn die Engländer haben sich doch im letzten Jahre, von der Buren-Angelegenheit an bis zur orientalischen Frage, reichlich genug blamiert. Von allem, was sie wünschen oder wollten, haben sie gar nichts, aber auch rein gar nichts erreicht. Im Orient ist der alte Schlandrian selbstredend unverändert, ebensowenig nehmen die Schlägereien zwischen Christen und Türken kein Ende. Die Italiener hoffen stark, daß in ihrer afrikanischen Kolonie Eridrea kein neues Kriegesfeuer entsteht! Aber es raucht schon ziemlich stark.

§ Berlin, 11. Nov. Der Vorfall mit dem gefälschten Gewinnlos der Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie ist aufgeklärt. Der Vorzeiger des Loses, der Kaufmann Meyer, hatte thatsächlich keine Ahnung von der Fälschung; dagegen ist es mit seiner Hilfe gelungen, den eigentlichen Betrüger festzunehmen. Malowski hat bereits eingestanden, daß er Meyer das Los für 1000 Mark zum Kauf angeboten habe, da er nicht gewußt habe, wie er den darauf gefallenen großen Gewinn, einen Drilling-Schmuck im Werte von 15,000 Mark, erheben solle, und daß er froh wäre, wenn er dafür 1000 Mark bekäme. Da Meyer gerade nach Berlin fahren wollte, hat er das Los für den bedungenen Preis übernommen. Das Geld habe Meyer zahlen wollen, wenn er den Gewinn in Berlin gesehen haben würde. Als Malowski wegen der Fälschung befragt wurde, erklärte er, daß die Aenderung der Zahl auf dem Lose durch einen Schärer Blesner in Brodchen bei Meise in Westpreußen ausgeführt worden sei. Ob dies nun der Wahrheit entspricht, konnte noch nicht ermittelt werden.

§ Ein sozialdemokratisches Münchener Blatt bringt unter der Ueberschrift: „Auf unseren Redaktionsstisch geflogen“ folgendes Aftenstück: „An P. P.! Es ist neuerdings die Wahrnehmung gemacht worden, daß Staatsbeamte Petitionen unterzeichnet haben, welche darauf abzielen, die parlamentarischen Körperschaften zu einer ablehnenden Haltung gegenüber Regierungsvorlagen oder zu einer wesentlichen Aenderung derselben zu bestimmen. Auch an öffentlichen Versammlungen, in denen solche Petitionen beraten worden sind, haben Staatsbeamte einen Antheil genommen, welcher erkennen läßt, daß es ihnen nicht um eine Abwehr, sondern vielmehr um eine Forderung der gegen die Regierungsvorlage unternommenen Agitationen zu thun wäre. Ein solches Verhalten ist unvereinbar mit den Pflichten eines

Staatsbeamten. Derselbe hat sich der Teilnahme an Bestrebungen zu enthalten, die darauf gerichtet sind, der Durchführung der Regierungs-Politik Schwierigkeiten zu bereiten. Das Staatsministerium hält es für angezeigt, die Beamten sämtlicher Ressorts hierauf mit dem Bemerkten hinzuweisen, daß die Regierung willens ist, ihrer diesbezüglichen Auffassung eintretenden Falls unnahezu vollständig Geltung zu verschaffen. Berlin, 18. April 1896. Königl. Staatsministerium. (Unterschrift der sämtlichen Minister.)“ Der Erlass ist völlig korrekt.

** Rußland besitzt ungeschätzte Waldgebiete. Holz ist im Ueberflus da, und das ist die Ursache einer ungeheuerlichen Waldverwüstung. Die Bauern sägen den Wald stillos nieder; einen anderen großen Teil verwüsten die Waldbrände. Nun ist man glücklich so weit, daß an vielen Orten sich Wassermangel fühlbar macht. Große Seen, die durch Fischreichtum sich auszeichneten, sind völlig ausgetrocknet, und nur Sümpfe sieht man dort, wo früher viele Kilometer weit der klare Spiegel des Wassers sich ausbreitete. Daß der Fischtrag des Landes, welcher der Bevölkerung beträchtlichen Gewinn abwirft, infolgedessen bedeutend abnimmt, liegt auf der Hand. In den letzten 25 Jahren sind im Gouvernement Tobolsk fast 13,000,000 und im Gouvernement Tomsk über 750,000 Quadratkilometer Wald verbrannt. Der Schaden läßt sich gar nicht ermessen, zumal wenn man bedenkt, wieviel Wild dabei umgekommen ist, dessen Felle im Handel gut bezahlt wurden und dessen Fleisch der Bevölkerung zur Nahrung diente. Allerdings ist nicht zu leugnen, daß der Waldbrand in jenen schwach bevölkerten Gebieten schwer bekämpft werden kann. Die Brandlinie erstreckt sich oft, wie Augenzeugen berichten, auf 120 Kilometer und mehr; wie sollen einzelne da der verheerenden Gewalt des Feuers Einhalt gebieten?

** Paris, 11. Nov. Der „Figaro“ stellt heute fest, daß während des Czarenbesuchs ein Austausch von Depeschen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Czaren überhaupt nicht stattgefunden hat. Wegen Anordnung betriffs der nächsten Reise nach Darmstadt verkehrte der Czar telegraphisch einzig mit der Berliner russischen Botschaft.

** New-York, 12. Nov. Ein Depesche aus Washington behauptet, daß Flottenrüstungen der Vereinigten Staaten aus der Erwartung eines Krieges mit Spanien hervorgehen. Der amerikanische Gesandte in Madrid, Taylor, soll am 28. August in Erfahrung gebracht haben, daß der Ministerpräsident Canovas des Castillo an die Botschafter eine Note gerichtet habe, welche besage, Spanien würde sich durch die Haltung der Vereinigten Staaten beleidigt fühlen können, und welche die Botschafter um eine Mitteilung über die wahrscheinliche Haltung ihrer Regierungen in diesem Falle ersuchte. Hierauf habe Taylor der spanischen Regierung mitgeteilt, er werde, wenn jene Note nicht sofort zurückgezogen werde, seine Pässe verlangen; die Note sei sodann zurückgezogen worden. Auch soll Taylor kürzlich ein neues Beweisstück dafür eingekauft haben, daß Spanien den Vereinigten Staaten einen Konflikt aufzudrängen beabsichtige, um dem kubanischen Dilemma zu entgehen.

** Nach Deutschland unterwegs oder vielleicht schon vor einigen Tagen in einem deutschen Hafen gelandet ist ein Betrüger, der in Amerika 85,000 Mark Rationen erschwindelt hat. Er erließ in amerikanischen Zeitungen eine Annonce, durch die er für ein „lukratives Unternehmen“ Vertreter suchte, die in der Lage wären, 1000 Dollars zu hinterlegen. Deutsche erklärte er, bevorzugen zu wollen. Den Bewerbern gegenüber gab er sich für den Repräsentanten der Rheinwein-Essigfabrik in Gau-Algesheim am Rhein, namens Theobald Deister, aus; er erzählte, daß er in der deutschen Armee als Einjährig-Freiwilliger gedient habe, und machte auf die Bewerber einen so vertrauensverweckenden Eindruck, daß etwa zwanzig Kaufleute sich von ihm als Vertreter der Rheinwein-Essigfabrik in Gau-Algesheim befallen ließen und ihm je 1000 Dollars zahlten, wofür sie eine entsprechende Anzahl Fässer Weinessig erhalten sollten. Er engagierte die „Vertreter“ mit einem Monatsgehalt von 50 Dollars und einer erheblichen Tantieme vom Verkauf. Nach kurzer Zeit verließ Deister jedoch Cincinnati, den Ort seiner Wirksamkeit, ohne die Essiglieferrung an seine „Vertreter“ ausgeführt zu haben, unter Mitnahme von 85,000 Mark Rationen. Wie es heißt, hat Deister sich nach Deutschland gewendet.

Bera.

Roman von Elise Einhart.

(Fortsetzung.)

Er lachte höhnisch auf: „Ihre Liebesbetenerungen? — Erwinnere mich nicht an sie, an diese Thörin! Ich wollte, ich hätte sie nie gesehen, ich wäre dann Ditz treu geblieben, Siddy!“

Bera schwindelte, verworrene Bilder tanzten vor ihren Augen. Sie hörte noch undeutlich das Geräusch von leidenschaftlichen Küffen und Umarmungen aus dem Buschwerk, dann vergingen ihr die Sinne.

Als sie aus ihrer Betäubung erwachte, war die Laube leer, rings um sie herrschte die kalte, feuchte Einsamkeit der Nacht, nur von der Villa herüber tönte rauschende Walgermsel durch den stillen Garten. Unbemerkt erreichte sie das Haus und die Garderobe, trug einem Bedienten auf, ihre schnelle Rückkehr bei Frau Wallroth mit Unwohlsein zu entschuldigen und fuhr nach Hause.

Mitternacht war längst vorüber. In dem Schlafzimmer Egons v. Bessen saß auf einem Fauteuil am geöffneten Fenster Bera und starrte in die Nacht hinaus.

Die funkelten die Sterne hernieder, ihr waren sie gleichgültig. Seit ihre Phantasie dieselben nicht mehr wie einst mit edleren, besseren Wesen bevölkerte, seit sie nicht mehr zu glauben vermochte, daß auch sie vielleicht dieselben bewohnen werde, um, von Stufe zu Stufe aufsteigend, dem Unendlichen nahe und näher zu kommen, — was waren sie ihr seitdem noch anderes als willenlose, teils glänzende, teils angeglühete Körper, die sich in stumpfer Trägheit in Ewigkeit durch das All schlangen? —

Da tönten Schritte im Vorsaal, Bessen trat ein, er suchte beim Anblicke seiner Frau.

„Nun, was giebt's? Ich höre, Du seist unwohl geworden, warum schläfst Du nicht? Mit Deinem ewig blaffen Gesicht hätte ich Du überhaupt nicht in diese Gesellschaft gehen sollen!“ Er warf unmutig Mütze und Mantel ab.

Bera hatte sich erhoben. „Egon, ich habe etwas Wichtiges mit Dir zu besprechen und Dich deshalb hier erwartet.“ Ihre Stimme klang sanft, aber fest.

„Wilst Du mich hören?“

„Wenn Du mir durchaus die Nachtruhe stören mußt, meinethwegen! Aber fasse Dich kurz!“

„Egon, ich glaube, wir fühlen uns beide gleich unglücklich in unserer Ehe. Würdest Du nicht, — sie stütze sich fest auf die Lehne des Sessels, — würdest Du nicht in eine Trennung willigen?“

Er blickte höhnisch in ihr vom Mondlicht bestrahltes Antlitz mit den geistlich glänzenden Augen.

„Köstlich, auf Ehre! Ich hätte Dich nicht für so schlau gehalten! Nicht wahr, süßes Kind, damit Du baldmöglichst Deinen früheren Professor heiraten kannst?“

Er sah sie lauernd an. Hatte auch sie erfahren, daß derselbe frei war, daß seine stets traktliche Frau vor kurzem gestorben?

Sie richtete sich stolz auf.

„Ich sagte Dir schon damals, daß er für mich unerreichbar ist. Er ist verheiratet!“

Ein triumphierendes Lächeln umschwebte seine Lippen.

„Um Dir also Deine Frage rundweg zu beantworten, nein, ich willige nicht in die Trennung. Ich käme dann wahrscheinlich in die fatale Lage, Dir Dein Vermögen wieder erstatten zu müssen, und das würde mir denn doch etwas schwer fallen!“

„Ich verzichte auf alles!“

„Nochmals nein, ich will keinen öffentlichen Skandal!“

„Es muß ja nicht öffentlich geschehen, Egon. Ich kann ja ganz ohne Aufsehen einfach zu meinen Eltern zurückkehren. Ich bitte, ich sehe das von Dir!“

„Du bleibst hier! Dein Herr Vater würde leicht Mittel und Wege finden, mich zu einer geschlichen Scheidung zu zwingen.“

„Er weiß nichts von meinem Elende, er glaubt mich glücklich!“

„Desto besser! Ich verbiete Dir auch für alle Zukunft, ihm davon zu schreiben!“

„Egon, wenn Du mich zum Aeußersten treibst, auch ich weiß ein Mittel, um Dich gesetzlich zu zwingen, mich frei zu lassen!“

„Und das wäre?“ Sein Auge blickte doch etwas unsicher zu ihr hinüber.

„Ich war vor einigen Stunden Bengin — in der Laube — im Garten Wallroth's — heiße Scham brannte ihr auf den Wangen, sie stockte.“

Kranke.

g.

pt,

Altenburg,

13.

ur. d. G. ibulla.

8 Uhr.

tenstein bei

W. Seinsch

ragen.

stungsvoll

Kranke.

litz.

Kobes.

2.

brechfel.

gebackenen

rein.

in Saale des

ag

reichen-

änden leicht

erein.

weise bei den

chtenstein

1897

biet:

sen,

ngen, An-

Potsdam,

sfurta./O.,

egnitz,

erns drei

ankische

Kreise.

1896

897

Uebung.

ergarten,

Dr.

frische Bursi.

ut.

Frust Geld.

„Aber, Du bist ja eine prächtige, kleine Sphäride!“ Ein neuer Gedanke schien ihm plötzlich gekommen. „Ich kann Dir nur sagen, mein Kind, in diesem Augenblicke, wo Du mit offenkundiger Un-
glaube gegen mich auftrittst, schreie ich der Frau Deines einstigen Liebhabers von Ewigen Dankbarkeit! Und daß ich dir daselbst in den Farben malen werde, ist demnach es nicht gesehen und nicht in platonischer Beleuchtung, wie Du es darzustellen liebst, davon sei überzeugt!“

Bera zitterte wie im Fieber.
„Du suchst mich vergeblich zu erschrecken, Du kennst weder seinen Namen noch seinen jetzigen Wohnort.“

„Stehst du doch! Ich würde den Brief an Frau Professor Sibbert in D. adressieren.“

„Egon, woher weißt Du?“
„Woher ich den Namen weiß? Du hast mich eben nicht für unbedeutend einfältiger gehalten, als ich es in der That bin. Als ich mit den Segen Deines Vaters für unsere Verbindung holte, gab ich diesem zu verstehen, daß Du mir alles über Deine erste Liebe erzählst. So war es nicht schwer ihm durch geschickte gestellte Fragen den Namen zu entlocken.“

Bera preßte die Hand vor die Augen. „Also schon damals!“

„Ganz recht, schon damals ahnte ich die Möglichkeit, die dieser Name gelegentlich für mich haben werde, wenn ich auch gerade eine Szene, wie die heutige, noch nicht voraussehen konnte. — Glaubst Du nicht auch, daß die Frau Professor eigentümliche Augen machen wird, wenn sie meinen Brief erhält?“

„Ich bestreite nicht mehr auf der Trennung. — Aber, Egon, ich beschwöre Dich, mäßige Dich in Deinen Leidenschaften, gib mich nicht dem öffentlichen Mitleid preis!“

„Du verläßt Dich doch nicht etwa auf meine Liebe zu Dir, Du, die Du mich nie auch nur einen Augenblick wahrhaft geliebt?“

„Auf Deine Liebe nicht, aber auf Deine Ehre!“

„Meine Ehre ist meine Sache! — Aber das Gespräch singt an langweilig zu werden! Ich möchte schlafen. Gute Nacht!“

Bera wandte sich mit erloschenen Augen und zuckendem Antlitz der Thüre zu.

Trübe und düster schlich der nächste Tag über die Erde. Ein feiner, kalter Regen schlug an die Fenster, die Natur schien nicht aufzuwachen zu können aus ihrem nächtlichen Schlafe.

Es war Abend geworden. Bera saß am Fenster ihres Zimmers, ihr Tagebuch vor sich. Sie blickte hinüber auf die dämmernden Park-Anlagen. Sie hörte den Wind klagend durch die Bäume und Blätter streichen, in ihrer Seele war es dunkel und kalt wie draußen. Die schmerzende Stirn in beide Hände gepreßt, sah sie lange in Gedanken versunken, dann ergriff sie die Feder und schrieb:

„Gern möcht' ich in Tempeln beten,
Nur Trümmern finde ich mehr!
Altäre u. d. Götter liegen
Zerstört am Boden umher.“

„Klagt nicht Grün so in seinem „Wanderer“?
O ich verstehe ihn wohl! Auch ich wandle in unendlicher Wüste.“

„So weit mein Ruf auch töne,
Kein Ruf, der widerönt!
So weit mein Herz sich sehne,
Kein Herz, das nach mir sich sehnt!“

Ich las heute in einer Zeitschrift einen geistvollen Aufsatz, in dem gar klug bewiesen wurde, daß wir zu unserem Glück kein ewiges Leben brauchen, daß wir, weil daselbst nicht existiert, um so voller und tiefer das Leben genießen sollen, das wir hier auf Erden führen. Für den Glücklichen mag das ein Trost sein! — Wenn sich aber das Leben so gestaltet hat, daß jeder Tag ihm zur Qual, jeder Atemzug zur Pein wird, was soll der hier auf Erden? Warum sollte ich den Jammer meines Herzens erfinden und meine Seele zu veredeln suchen, wenn sie doch nur dazu lebt, um ein in Staub zu zerfallen, zu vergehen und zu verwehen, als wäre sie nie da gewesen?

Für den Unglücklichen ist kein Platz in einem entgötterten Leben! O, daß ich mich zur Ruhe niederlegen dürfte! Und doch wage ich es nicht, das Leben von mir zu werfen, so lange ich meines Vaters Namen trage. Man soll nicht von ihm sagen können, er habe mich in den Tod getrieben.“

Sie stand auf und wandelte ruhelos durch die einsamen, hallenden Gemächer. Wie wenig Freude, wie viel Leid hatten diese Räume seit beinahe zwei Jahren mit angesehen! — In dem Rauchzimmer Lessings stand noch das Fenster offen. Fruchte Nachtluft schlug ihr entgegen. Sie schloß es; der Zugwind wehte ein Blättchen Papier zur Erde, zart, rosig und duftend. Gleichgiltig hob sie es auf. Da fielen ihre Augen auf die von zierlicher Damenhands geschriebenen Worte: „Leurer Egon.“ Mechanisch las sie weiter: „Sei heute um neun Uhr bei mir, ich erwarte Dich.“ Der Brief war vom heutigen Tage datiert, es war jetzt zehn Uhr, — er war bei ihr! Es durchschauerte sie zitternd. Aber sie wollte nicht denken, sie wollte schlafen! —

Da hielt ein Wagen vor dem Hause. Eilige

Schritte erklangen auf der Treppe, die Thüre wurde hastig gezogen.

Wer konnte so spät noch kommen? Er trat in den wald erleuchteten Park. Der Bursche des Stadthaus stand vor ihr mit Weisem, unheimlichem Gesicht.

„Gnädige Frau, es ist ein Unglück geschehen, — Herr v. Lessing —“

Sie hörte ihn nicht. Alle ihre Sinne waren im Auge konzentriert. Was war das, was dort so schwerfällig zur Thüre hineingetragen wurde? Mit erschrockenen Schritten eilte sie hinzu, hob das verhüllende Tuch auf und sah in das vom Tode entstellte, blutüberrieselte Antlitz ihres Vaters. Bewußtlos sank sie zusammen.

Am anderen Morgen wurde die Stadt von seltsamen Gerüchten erregt. Es hieß, Lessing sei tot. Hauptmann von Benlow habe denselben in Gegenwart seiner Frau getroffen und ihn ohne weiteres niedergeschossen. Jedenfalls hatte letzterer sich selbst seinem Vorgefetzten gestellt, um sich dem Urteile eines Kriegsgerichtes zu unterwerfen. Frau Sidonie war verreckt, niemand wußte wohin.

Es war ein trauriges Wiedersehen zwischen Vater und Tochter, als der Geheimrat auf die kurze Benachrichtigung von dem Vorgefallenen hin zu Bera nach R. geeilt war, um ihr über die schwersten Stunden hinwegzuhelfen.

War das sein blühendes, schönes Kind, dieses an Körper und Seele gedrochene, zarte durchsichtige Wesen, dessen abgemagerte Hände so schlaff an dem dunklen Trauergewande hinabhängten? Sein Herz zog sich trampfhaft zusammen. War es möglich, daß diese zwei kurzen Jahre ihrer Ehe sie zu der gemacht, die er dort so willenslos, mit so irrem Blicke im Nebel vor sich sehen sah?

Der alte Herr schlang seine Arme um die zarte Gestalt, während über seine Lippen Worte des Trostes und der Ermunterung strömten, Worte, wie sie nur aus einem Vaterherzen kommen können, und die doch ihre Seele nicht aufzurütteln vermochten aus der Gleichgiltigkeit, in die sie verfallen. — Er wollte sie mit sich nehmen heim nach S. Erst da zeigte es sich, daß sie noch zu wollen vermochte.

„Nicht nach S.“ bat sie mit leiser Stimme und der rührenden Geberde eines Kindes. „Ich fühle es, ich würde wahnsinnig werden, Vater, wenn all die neugierigen Augen auf mir ruhten, um mir mein Leid von der Stirne zu lesen. — Es ist mir so seltsam im Kopfe“, sie preßte die Hände gegen die febernden Schläfen, „das kommt wohl vom vielen Denken und Grübeln.“

„So willst Du hier bleiben?“

„Nein, nicht hier!“ sie schauerte ängstlich zusammen. „Ich will zu meiner Jugendfreundin, dem kleinen Mädchen an den Rhein. Dort kennt mich niemand. Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief von ihr. Willst Du ihn lesen, Vater?“ Sie reichte ihm denselben, er las:

„Liebste Bera!
Unter meinen Fenstern flutet der Rhein vorüber, er rauscht mir sein ewiges Lied von der Freude in's Ohr. Und mein Herz freut sich! Es freut sich seines Lebens, seines Gottes und vor allem seiner Liebe! Du siehst, auch ich vermag poetisch zu werden, wenn ich in diese blühende, lebendige Pracht der Natur hinausblicke. Könntest Du bei mir sein! Aus Deinen letzten Briefen wehte mir ein so trüber Hauch entgegen, wie ich ihn an meiner kraftvollen Bera gar nicht kenne! O lässest Du zu uns, wir wollten Dir all' Dein Herzleid aus der Seele hinweglachen, mein süßer Mann und ich. Mein Gaststübchen steht für Dich bereit, Bera, bitte nur Deinen strengen Herrn Gemahl, daß er Dich uns schickt, und wäre es auch nur für kurze Zeit! Es läßt Dich wie in vergangenen Tagen
Dein
Mädchen.“

Bögernd gab der Geheimrat nach. Bera war ihr Leben lang ihre eigenen Wege gewandelt, sollte er sie jetzt von dem zurückhalten, wonach ihr Herz sich sehnte? —

Witten im Rheine, einige hundert Schritte südwärts von einem uralten Städtchen, das mit seinen wunderlichen Giebeln und Erkern wie ein vom Wechsel der Zeiten vergessenes Stück Mittelalters uns vor das Auge tritt, liegt eine einsame, kleine Insel, ein Wörlch, wie man sie dort nennt.

An ihrer südlichen Spitze, da, wo sie sich gegen die seit Jahrtausenden andrängenden Fluten des Rheines stemmt, sitzt auf dem vorspringenden Felsblock, von einem überhängenden Baume verborgen, Beras dunkle Gestalt. Sie sitzt hier, wie sie seit Wochen täglich gesessen, ruhig, regungslos. Sie steht nicht empor nach den im herbstlichen Schmucke prangenden Höhen, auf deren Scheitel grau und trogig die Trümmer einer Burgruine in die Luft ragen, sie sieht nicht um sich auf das geschäftige Leben und Treiben der Winger an den Ufern. Was kümmert das alles sie? — Es ist ihr eine fremde Welt!

Mit dem tiefen Schmerzenszuge um den Mund starrt sie Stunde auf Stunde hinab in das grünliche, an ihren Ufern sich brechende, leise braunende Wasser. Sie denkt nicht, sie grübelt nicht wie früher, ihr Kopf ist wirt geworden und nakt von

all' dem Denken und Sinnen. Sie hat nur noch das eine dämmige Bewußtsein, daß sie da ist, daß sie Ruhe finden möchte da unten in den Fluten des Rheines. Sie kann nicht um Trost anblicken zum Himmel, — er ist ihr verschlossen, die Welt wehrt sie an, aber die Flut, die gähnt, leuchtende Flut schmeichelt um sie her. — Wenn sie jetzt die Arme ausbreitet und sich ganz langsam hinabsinken läßt, dann hört es auf so schmerzhaft in ihrem Kopfe zu hämmern, dann beruhigt sich das Pochen ihres wunden Herzens. Sie schaut verlangend hinab nicht mit bewußtem Wunsche, nein, mit dem dämpften Sehnen nach Ruhe.

Wie sie so in das schimmernde Wasser schaut, da taucht vor ihrem geistigen Auge ein mildes, freundliches Bild auf, das sie lange nicht mehr in der Erinnerung gesehen, das sie fast vergessen hatte in ihrem sinnverwirrenden Wehe. Sie kennt sie wohl, die hohe Gestalt mit dem edlen Antlitz und dem gütigen Rande, sie hat einst zu ihren Füßen gesessen und voll kindlichen Vertrauens zu ihr aufgeblickt. Ach, das war lange, lange her! Er würde sie nicht wieder kennen, sie, die Wortverlassene, die nichts mehr glaubte, nichts hoffte, nichts liebte! —

Je lebhafter sein Bild vor ihre Seele trat, desto heller wurde es ihr im Kopf und Herzen. Der dumpfe Druck, der sie so lange beängstigt, wich langsam von ihr, sie konnte wieder denken wie früher.

Nein, sie wollte noch nicht sterben, noch war eine Möglichkeit da, daß sie geistig gerettet würde! Wenn er mit seinem hellen Verstande eine überfinnliche Welt für denkbar hielt, dann mußte auch sie wieder glauben können. Sie riß ein Blatt aus ihrem Notizbuche und schrieb:

„Herr Professor!“

Denken Sie, es sei eine Fremde, die diese Zeilen an Sie richtet, die eine Frage an Sie stellt, von der ihr Leben abhängt. Glauben Sie an Gott, Professor Sibbert, glauben Sie an die Unsterblichkeit Ihrer Seele. Antworten Sie ehrlich unumwunden, so unumwunden, wie ich die Frage an Sie stelle. Ich habe es verlernt, mich selbst zurecht zu finden in den dunklen Rätseln des Lebens.

Bera.
Zum ersten Male, seit Bera bei ihnen weilte, entdeckte heute Mädchen's besorgtes Auge einen leisen Schimmer von Hoffnung in ihren Augen. Die junge Frau hatte schon gefürchtet, ein stiller Wahnsinn werde nach und nach die Seele der Armen umhüllen. Aber heute, wie sie so dort drüben in der dunkelsten Ecke des Zimmers, ihrem Lieblingsplatze, saß, glaubte Mädchen ein Lächeln wie von früher, freundlicher Erinnerung um ihre Lippen schweben zu sehen.

Bemähe eine Woche war seitdem verfloßen. Wieder sah Bera auf ihrer Landspitze, tiefe Enttäuschung in den müden Augen.

Wenn er den Brief erhalten, wenn er ihn so verstanden hatte, wie sie es gewünscht, warum antwortete er nicht? Es war doch so leicht, einige bejahende Zeilen zu schreiben, und sie retten! Oder wollte er ihre Frage nicht verneinen und schrieb deshalb nicht? Auch diese ihre letzte Hoffnung war also trügerisch gewesen.

Leichte Ruderschläge klangen in ihr Ohr. Es war wohl der Schiffer, der zur gewöhnlichen Zeit kam, sie abzuholen, sie wandte sich nicht um. Die Hände über den Knien verstrickt, sah sie da, mit dem Auge starr dem Spiele der Wellen folgend.

„Bera.“

Sie schrak zusammen. Was war das für eine Stimme! Sie jagte ihr das Blut jäh zum Herzen und ließ ihre Wangen noch bleicher erscheinen, ihre Augen sich noch geisterhafter öffnen.

Eine Hand legte sich sanft auf ihre Schulter, ein auf ihr ruhender Blick zog den ihrigen magnetisch an sich. Da stand er, Sibbert, mit dem gütigen Lächeln um den Mund, wie sie ihn noch kürzlich im Geiste gesehen, die Augen voll unfäglichen Mitleids auf sie gerichtet.

„Arme, arme Bera, was ist aus Ihnen geworden! Was haben die Stürme der Welt Ihnen angethan!“

„Nicht die Welt allein hat Schuld“, sie blickte düster zu ihm auf, „sondern mein eigener Kopf, mein eigenes zweifelndes Herz.“

„Sie sollen aber nicht zweifeln, Bera! Ich will Ihren Glauben an dem meinen entzünden. Es ist ja nicht möglich, daß Sie — so jung und so gut — sich ihm verschließen sollten!“

Ein Strahl der Freude brach aus ihrem Auge. Er glaubte also, das war schon viel!

Sibbert ließ sich nicht weit von ihr auf einem moßigen Steine nieder, sie mit der Bärtlichkeit eines Vaters betrachtend, der über seinem kranken Kinde wacht. „Sie müssen nicht meinen, Bera, daß Sie allein dastehen mit Ihrem Unglauben an dem, was das Leben noch einzig lebenswert macht, und mit Ihrer Sehnsucht nach dem verlorenen Gottesbewußtsein. Die größten und schärfsten Geister aller Zeiten haben das Gleiche durchgemacht!“

„Auch Sie?“

„Auch ich. Aber Sie dürfen dabei nicht stehen bleiben, Bera! Sie müssen sich kraftvoll durchringen durch diese Zweifel, nicht verzagend sich ihnen hingeben!“

(Fortsetzung folgt.)